

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 3

Artikel: Ratgeber : linienbewusst witzeln
Autor: Suter, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

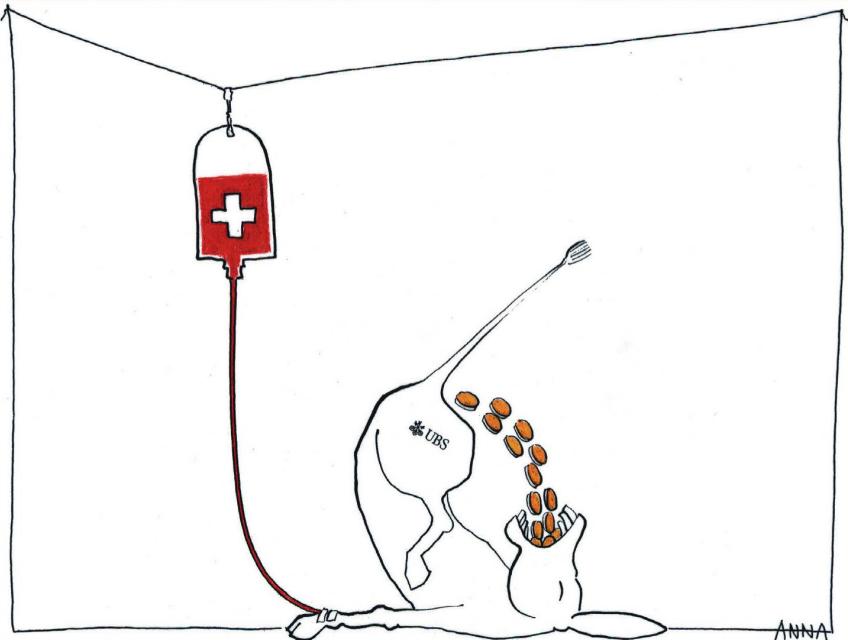
Ratgeber

Linienbewusst witzeln

Was viele nicht verstehen, ist, dass es durchaus auch Witze gibt, die über der Gürtellinie angesiedelt sind. Zum Beispiel: «Du ähnelst deinem Vater sehr, er hat auch Haare.» Oder einer begegnet einer schwangeren Frau und ihrem Mann, der einen Bierbauch hat, und sagt: «Das nenn ich wahre Solidarität!». Ob dieser Witz schon unter der Gürtellinie angesiedelt ist, bleibt Geschmackssache. Wenn der Mann aber Hosenträger trägt, ist der Witz dann im anständigen Bereich? Geschmackssache? Wenn Sie das sagen, kommt doch sicher irgendwoher die Replik: «Das hat der auch gesagt, als er in die Hosen ...» Somit sind wir endgültig in dem Bereich angelangt, in dem der Stoff ist, aus dem viele Witze gemacht werden.

Natürlich gibt es auch Witze unter der Gürtellinie, die gute Witze sind, dann überwiegt aber der Witz. Einfach nur Arsch, Schwanz oder Möse sagen, ist kein Witz, sondern nur eine Zote. Da ist es viel komischer, wenn Kinder von Füdli, Schlitz und Särvila reden, und es ist schon beinahe lustiger, Hintern, Glied und Vagina in den Mund zu nehmen. – Falls Sie jetzt aus was für Gründen auch immer gelacht haben, ist das Ihr Problem. – Viele Witze seien dazu da, Schlimmes zu bewältigen. Da waren in früheren Jahren Schlagzeilen eines populären Presseerzeugnisses wahre Fundgruben: «Blinder sah erstmals seine Frau: Scheidung!», «Schweizer Prominente zeigen ihre Eier», «Frau ass ihren Mann – in vier Gängen», «Grosi schlug Grosi spitalreif», «Bauer schändete kleine Töchter» «Mieter müssen raus –für Asylanten!», «Todesklinik: Schwester arbeitete im Bordell» Diese Witze beziehungsweise Schlagzeilen machen wieder einmal deutlich, dass sich nicht nur die Geschichten, sondern auch die Witze wiederholen. «Greise beim Memory-Spiel mit Handy fotografiert!»

Es kommt bei Witzen auch immer sehr darauf an, wer den Witz erzählt. Wenn ein Jude folgenden Witz erzählt: Sarah schaut aus dem Fenster, Moische geht unten auf dem Gehsteig vorbei und ruft: «Sarah, soll ich hochkommen oder gehen wir zu mir?»



Hans Suter, Zürich

Und Sarah antwortet: «Ich bin doch keine Nutte!» Und Moische entgegnet: «Wer hat denn von Bezahlung gesprochen!», so ist das ein guter Witz. Ein Christ jedoch erzählt besser den Witz: Jesus kommt zur Erde nieder und zwar in Zollikon. Seine Jünger fordern ihn nun auf, von dort auf dem Wasser des Zürichsees nach Kilchberg zu laufen. Jesus geht los, die Jünger radeln ums Seebecken nach Kilchberg, um dort die Ankunft des Erlösers zu erwarten. Der kommt gut vorwärts, sinkt aber auf den letzten Metern immer mehr ein. Die Jünger finden, das hätte er damals auf dem See Genezareth einiges besser gemacht. Darauf Jesus: «Kunststück, damals hatte ich auch noch keine Löcher in den Füßen!» Bei diesem Witz ist es weniger die Frage, ob er blasphemisch ist, als vielmehr, ob sich das überhaupt im Bereich des Möglichen bewegt. Denn vermutlich wären die Wunden längst verheilt und wenn nicht, hätte dieses kleine Leck gereicht, um einzusinken?

So können Sie natürlich jeden Witz zerstören. Es gibt Politiker, die machen das ständig. Am bekanntesten ein genesender Nationalrat und Kolumnist, der sich über das Engagement eines GSoA-Politikers, der sich dafür stark machte, dass der nächste Armeechef ein seriöser Mann sein sollte, folgendermassen äusserte: «Man fragt auch keinen Laktovegetarier an, um sich bei ihm für das Präsidium des Metzgermeisterverbandes beraten zu lassen!» Diesen und auch einige andere durchaus witzige Bemerkungen macht er aber regelmässig zur Sau, indem er immer ergänzt, solche Witze wären nicht nötig, wenn noch ein gewisser Mann Bundesrat wäre. Falls Sie nicht wissen, welcher Mann gemeint ist, ist das durchaus auch ein Witz.

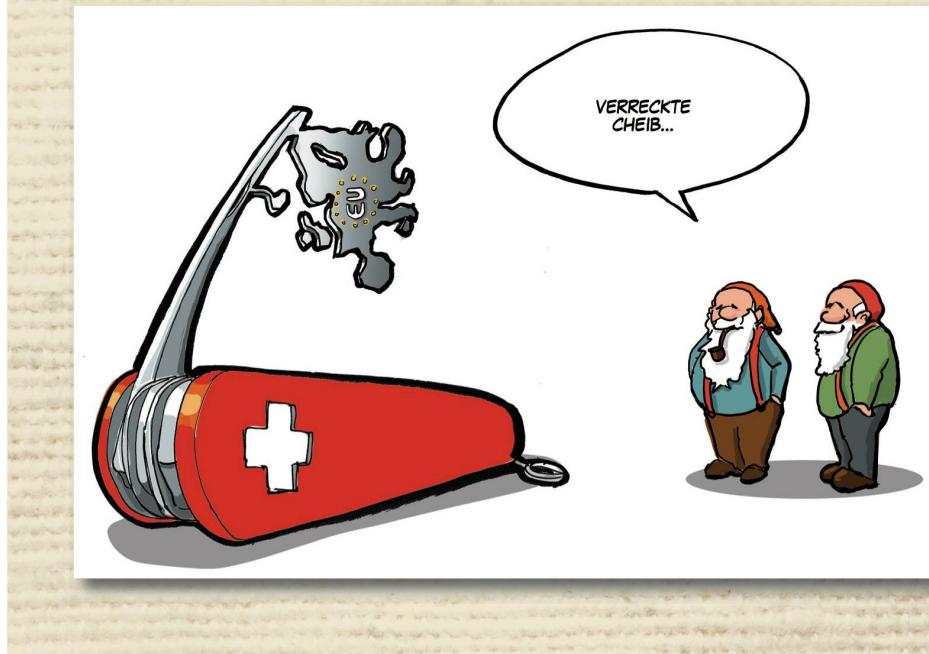
Am besten sind die Witze, die das Leben schreibt; wenn zum Beispiel oben nicht namentlich genannter die Banken verstaatlichen, ein «Schweizerzeit-Herausgeber» sich für die Sache der Frau starkmacht, in Minaretten Machosymbole erkennen und diese verbieten will, wenn aber Merz im März die Aufweichung des Bankgeheimnisses bekannt geben muss, ist das noch kein Aprilscherz.



Bruno Fauser



Widmer



Tom Kunzli